Von der Atemkontrolle zur modernen Gesetzgebung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **4 (2002)**

Heft [1]: **Dopingprävention**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Atemkontrolle zur modernen

Olympische Spiele in der Antike
Bereits in der Antike wurden Dopingkontrollen am Eingang des Stadions durchgeführt. Ein Priester prüfte den Atem der Athleten, da die Einnahme von Wein verboten war.

1889
Erstmalige Beschreibung von Doping (im Pferdesport) in einem englischen Lexikon.

1960
Olympische Spiele: Der dänische Radfahrer Knut Jensen stirbt als Folge des Stimulans Amphetamin und der grossen Hitze.

1963 und 1967
Der Schweizerische Rad- und Motorfahrer-Bund (SRB) erlässt als erster schweizerischer Verband zusammen mit dem Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen (SLL) «Weisungen zur Bekämpfung des Dopings». Zudem wird in Magglingen mit Hilfe des Bundes ein Labor für Dopinganalytik eingerichtet.

1967
Tour de France: Am Mont Ventoux bricht der britische Radrennfahrer Tom Simpson zusammen und stirbt. Das Stimulans Amphetamin und die Hitze waren Ursache dieses Todesfalles.

1967
Die Medizinische Kommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) wird gegründet, um die Dopingbekämpfung voranzutreiben und international zu harmonisieren. Sie ist zudem verantwortlich für die Erstellung einer Dopingliste und für die Akkreditierung von Labors für Dopinganalytik.

1987
Weltmeisterschaften Leichtathletik in Rom: Die Schweizer Mittelstrecken-Läuferin Sandra Gasser wird positiv auf Methyltestosteron (Anabolikum) getestet. Sie verliert die Bronzemedaille über 1500 m und wird für zwei Jahre gesperrt.

1988
Olympische Spiele in Seoul: Der kanadische 100-m-Sprinter Ben Johnson wird als Olympiasieger des Dopings mittels Stanozolol (Anabolikum) überführt. Er wird für zwei Jahre gesperrt und verliert seine Goldmedaille.

1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940

[1960]

[1967]

DOPING WIDERSPRICHT FUNDAMENTALEN PRINZIPIEN

Grundhaltung des BASPO
Doping widerspricht den fundamentalen Prinzipien der Olympischen Bewegung sowie der sportlichen und medizinischen Ethik. Die Grundverantwortung für die Dopingbekämpfung liegt beim Sport selbst. Er muss sich kompromisslos für einen dopingfreien Sport einsetzen. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit sämtlicher Partner des privatrechtlichen und des öffentlich-rechtlichen Sports.

Der Bund schafft Rahmenbedingungen, damit sich der Sport in allen seinen Ausprägungen auf der Basis von ethischen Grundwerten positiv entwickeln kann. Damit will er es Sporttreibenden und deren Umfeld ermöglichen, Werte zu erkennen und zu leben wie z. B. Spielerziehung, Erziehung zu Fairplay oder Grenzerfahrungen im Sport.

Vielfältiges Massnahmenpaket des Bundes
- Der Bund trifft gesetzliche Massnahmen zur Einschränkung der Verfügbarkeit von Dopingsubstanzen und -methoden. Diesbezügliche Änderungen im Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport sind seit dem 1. Januar 2002 in Kraft. Darin ist die Abgabe von Medikamenten an Dritte oder die Anwendung von Methoden zu Dopingzwecken strafbar.
- Der Bund verstärkt die Dopingprävention. Entsprechende zielgerichtete und stufengerechte Medien sowie innovative Ansätze, Modelle und Interventionen werden entwickelt, gefördert und angewendet. Zudem erarbeitet und realisiert das BASPO ein Konzept zur Dopinginformation und -prävention für alle Ausbildungskurse, die in seiner Verantwortung oder Mitverantwortung liegen.
- Der Bund unterstützt die Dopingbekämpfung von Swiss Olympic in den entsprechenden Fachgremien weiterhin finanziell sowie personell.
- Der Bund fördert mit weiteren Partnern die Forschung in den notwendigen Bereichen zur Dopingbekämpfung. Dazu unterstützt, fördert und betreibt das BASPO zusammen mit anderen Partnern des Bundes angewandte und praxisnahe Forschung in den Bereichen Dopinganalytik, sozialwissenschaftliche Dopingaspekte, Sportmedizin und Psychologie.
- Der Bund strebt zusammen mit Swiss Olympic die Konzertierung sämtlicher nationaler und internationaler Massnahmen zur Dopingbekämpfung an. Zu diesem Zweck betreibt das BASPO ein aktives «Networking», indem es Mitglied ist in den entsprechenden Gremien zur Dopingbekämpfung wie Fachkommission für Doping-Bekämpfung von Swiss Olympic, be-

Gesetzgebung

1989
Die Europaratskonvention gegen Doping wird in Strasbourg von den ersten Ländern ratifiziert und tritt in Kraft. Die Schweiz ratifiziert sie Ende 1992. Sie tritt in der Schweiz am 1. Januar 1993 in Kraft.

1990
Modernes Dopingstatut des Schweizerischen Landesverbands für Sport. Einführung einer unabhängigen Kommission für Doping-Bekämpfung und von Trainingskontrollen zur Bekämpfung des Anabolikamissbrauchs.

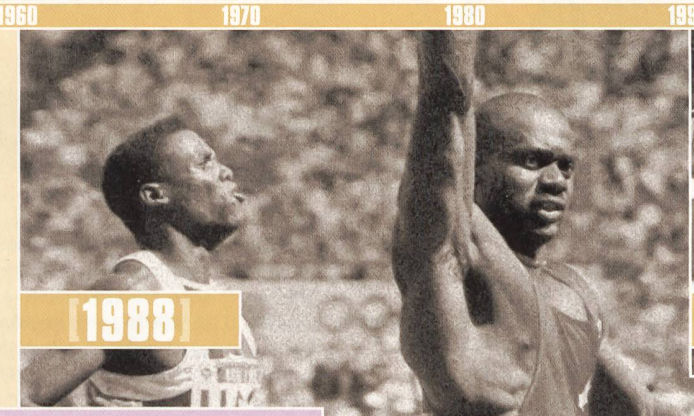
1998
Tour de France: Bei einer Polizeikontrolle an der französischen Grenze werden in einem offiziellen Wagen des Radteams «Festina» verschiedene verbotene Dopingsubstanzen gefunden. Dieser staatliche Eingriff mit weiteren Untersuchungen von Mannschaftslokalitäten, Zeugenbefragungen und Verhaftungen von Personen aus dem Umfeld der Fahrer führt zur Erkenntnis, dass im Spitzen-Radrennsport grossflächig gedopt wird. Auch drei Schweizer Radrennfahrer aus dem Team «Festina» (Alex Zülle, Laurent Dufaux, Armin Meier) geben die Einnahme von Dopingsubstanzen zu.

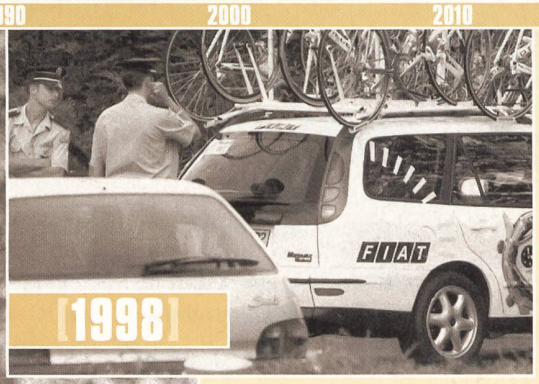
1999
Ein Weltkongress in Lausanne zum Thema Doping führt zur Gründung einer Welt Anti-Doping Agentur (WADA), in der zum ersten Mal Staaten und die Olympische Bewegung gemeinsam Verantwortung in der Dopingbekämpfung übernehmen.

2001
Giro d'Italia: In einer gross angelegten Razzia werden die Räume und Fahrzeuge der Fahrer untersucht. Bei den meisten Teams werden verbotene Substanzen (teilweise Medikamente, welche sich erst in der klinischen Erprobung befinden) gefunden. Die Fahrer drohen mit dem Abbruch des Giro, fahren ihn aber zu Ende.

1. Januar 2002
Die neue Gesetzgebung zur Dopingbekämpfung tritt in Kraft, in welcher der Bund die Dopingprävention fördern und bei Dopingvergehen das Umfeld von Sportlerinnen und Sportlern bestrafen will. Die ebenfalls neue, zentrale Sport-Sanktionsbehörde von Swiss Olympic, die Disziplinarkammer für Dopingfälle (Beurteilung der Dopingvergehen bei Sportlerinnen und Sportlern), nimmt ihre Arbeit auf.

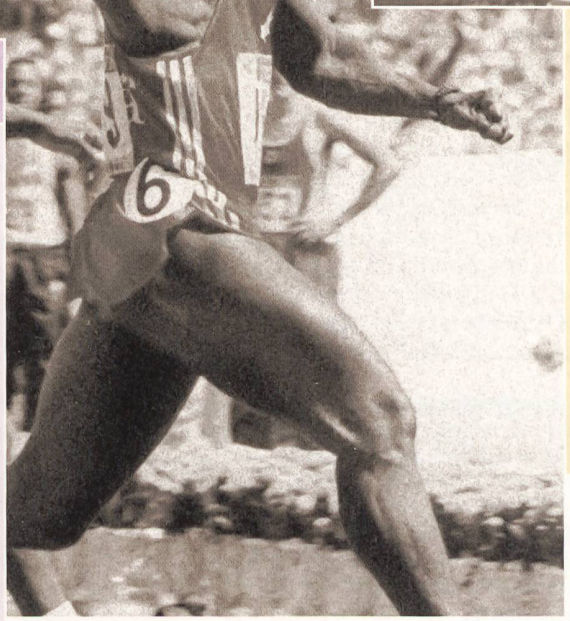
1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010





gleitende Folgegruppe der Konvention des Europarates gegen Doping sowie in nationalen und internationalen Arbeitsgruppen (z. B. Welt Anti-Doping Agentur). Innerhalb des Bundes koordiniert das BASPO die Aktivitäten der Dopingbekämpfung. Nationale Partner sind zudem Organisationen, Institute und Universitäten aus den Bereichen Sportmedizin, Medizin, Physiologie, Ernährungswissenschaften, Trainingswissenschaften.

- Der Bund stellt im Rahmen seiner Möglichkeiten die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen bereit.
- Das BASPO zeigt in einem jährlichen Bericht zuhanden des Departements auf, welches die eigenen Massnahmen sowie die durch den Bund mitfinanzierten Aktivitäten von Swiss Olympic zur Dopingbekämpfung sind.



Fotos: Keystone